

Der  
Lobens-würdige Ehestand /  
Welcher / bey der  
Liebreichen Eheverbindung  
Des Wol-Ehrenbesten / Vorachtbahren  
und Wolgelahrten

**Hn. Georg Weisners /**

Derer Wollobl. sämbtlichen Berichte  
in Königl. Stadt Thorn wolber-  
ordneten NOTARII,

Mit  
Der Edlen / aller Ehr- und Tugend- belobten

**Sr. Anna Elisabeth /**

gebohrenen Hübenerin /

Des Weyland  
Wol-Edlen / Groß-Achtbahren und Wolgelahrten  
**Herrn Jacob Sccards /**

Wol-meritirten gewesenen Secretarii Cines hiesigen  
Hochweisen Rathes /

hinterbliebenen Frau Wittwen /

So am 19. Tage Aprilis 1701. glücklich vollenzogen wurde /  
aus einer sonderbahren Pflicht und Freundschaft  
zu Ehren beyderseits

Hochgeschäkten Verliebten

präsentiret worden  
von

**Johann Daniel Möring /**

SS. Theol. Stud.

---

**J H O R N /**

Gedruckt in eines Hoch-Edlen Rathes Druckerey.



\* \* \*

Obon sol ich an diesem Fest der Rede Anfang machen?  
Soll ich / bedenklich diese Zeit mir nehmen vor die Hand?  
Soll ich vom Glück? Soll ich von Treu? Soll ich von Liebes-  
Sachen

Was schreiben diesem Rosen-Paar / oder vom Ehestand?  
Bey meiner Treu! Hier sind ich mich in einem solchen Garten/  
Aus welchem ich das Lieblichste / nicht fürzubringen weiß!  
Das Blumen-Werck / so ich erblickt / ist von so vielen Arten /  
Dass ihrer Purpur-Trefflichkeit sich zancket umb den Preis!  
Weil aber doch das letzte Wol den meisten lieblich düncket /  
Gefällt mir / der verliebten Kron (und hier der Neider Schaar /  
Als welchen / dieser Heilige Stand so grausamlich anstinket)  
Desselben Ruhm und Ehren-Preis / zu zetgen Sonnen-klar.  
Doch wil ich gleichwol diesen Stand der Ehe nicht mehr loben /  
Noch mit der Fernuß frembder Farb austreichen einen Schein /  
Ich bin / (weil Gott im Paradies) vergnügt ihn gnug erhoben /  
Indem Er Ihn als Segen voll / und heilig setzte ein.  
Must dort in Krafft und Unschuld noch dem Adam glücklich nützen /  
Dass Eva / da ihm bange that / ehlich vermählet ward;  
Wie sollt denn uns / da wir iht schwach / nicht glücklich unterstützen /  
Ein Helfferin / nach Evens Weiß / mit der wir uns gepaart.  
Dass diesen Stand der Himmel liebt und heilig außerkohren /  
Beweist der schönste Menschen-Freund der Heyland in der Schrift/  
Als Er von einer keuschen Dirn hat wollen seyn gebohren /  
Wodurch Er heilig wiederumb die Ehe hat gestift.  
Hat Er die Jungverehlichten zu Eana nicht bezieret  
Mit seiner süßen Gegenwart auff ihrem Hochzeits-Fest?  
Hat Er sein erstes Wunderwerck nicht löblich ausgeführet /  
Als Er das Wasser in den Wein mit Lust verändern läst?  
O treffliches Geheimenüß! Hiedurch wil Er uns weisen /  
Wie die Verehlichten ein Bild der Kirchen Christi seyn /  
Wie wir als seine theure Braut den Seelen-Bräutigam preisen /  
Und Ihm mit treuer Liebe stets vermehlet / bleiben rein!  
Wir sind die außgewählte Braut nach Ausfag des Propheten /  
Der sich aus blosser Lieb und Gnad / der Himmels-Fürst ergiebt /  
Sein Sohn ließ aus verliebter Brunst sich willig für uns tödten /  
Weil jener Höllen-Buhler sich in diese Braut verliebt.  
Wie nun du Neyder-volle Brut / wiltu die Eh noch schwärzen  
Mit deiner Zungen-Laster-Schmuck? Nein! Du vermagst es nicht.  
Gott selbst / trug in reiner Eh Maria unterm Herzen!  
Doch schau / wo dies noch dunkel scheint / allhie einander Licht!  
Hat nicht der Grosse Ludewig in Franckreich lassen schreiben:  
Dass jeder Vater / der gezielt zehn Kinder in der Eh /  
Von aller Ausgab / wie sie sey / befreyet solle bleiben  
Und eine Pension anbey ihm jährlich noch gescheh?  
Wie trefflich wehrt Johanni auch die Jungfrauschaft gewesen /  
So sagt er doch / dass Kinder seyn: Ein lieblich Himmels-Pfand;  
Wie hoch die Eh vor Alters war / läst sich in Büchern lesen /  
Weil über alle / der vermählt / erhielt den Ehren-Stand.  
Drumb haben nicht nur Weltliche den Ehestand hochgeschätzt /  
Nicht sehnten sich die Heiligen nach dieser reinen Lust /  
Auch nicht nur der Apostel Schaar hat sich hieran ergetzt /  
Sondern der Kirchen-Lehrer Kron war gleichfalls dies bewusst:  
Ich kan die lächerliche Art zu Sparta gar nicht loben /  
Vielweniger die Eifers-Blut / so sie gestossen auß /  
Wenn sie den Orden heil'ger Eh mit einem Fest erhoben /  
Auff welchem sie mit toller Lust anstellten einen Schmauß.

Es wurden die so unvermählt auff einen Platz gerissen /  
 Weil sie zum Dienst der Republic unwürdig angesehen /  
 Da wurden sie vom Weiber-Volck mit Ruthen scharff geschmissen /  
 Und mussten drauff mit vielen Spott von dannen wieder gehn /  
 In diesem Stücke kunten sich die Römer klüger wenden /  
 Wenn sie in ihrem Freuden-Fest / den Mann / so oft beweibt /  
 Mit manchen Palm-Zweig haltende / in seinen beyden Händen /  
 Als Keyfers siegend prangende / dem Ruhme einverleibt.  
 Hat nun der Ehe Lob gereicht bis an der Sternen Spitzen /  
 Hat sie verehrt die Christenheit / auch weiser Heyden Stamm ?  
 So wil auch heute ihren Ruhm ein Wehrtes Paar beschützen /  
 Sie mein ich / allerschönste Braut / mit ihrem Bräutigam.  
 In was für hoher Freunde Zahl stehn Sie in Hochzeits-Saale /  
 Mit was für Himmels-süßer Lust wird Euer Herz erquickt /  
 Mich daucht wie Purpur-Annuhts-Farb Eur Wangen-Feld bemahle /  
 Weil in ein irdisch Paradeiß Euch dieser Tag entzückt !  
 Das sind mein Wehrter Bräutigam der Tugend edle Gaben /  
 Wenn man / wie Er / die rechte Zeit / abwartet in Gedult /  
 Muß endlich mahl das wahre Glück auff Gottes Wink uns laben /  
 Daß wir auff wunderbahre Art erkennen seine Huld !  
 Wie bald trieb ihn ein wiedrigs Glück am frembden Ort zu leben /  
 Mit was für Müß / mit was für Sorg bedacht er da sein Heyl ?  
 Doch ließ an keiner *Deliz* er Muht und Herz bekleben /  
 Erwogen / daß der Jugend dies sey ein verderbtes Seyl !  
 Sein Tugend-reicher Tugend-Geist kunt sich zwar freundlich stellen /  
 Doch sucht er nicht nach geiler Welt darunter frembde Waar ?  
 Wie wandren öftters nicht herum die kühnen Jung-Gesellen ?  
 Begleiten oft Glück / Ehr / und Zucht hin zu der Todten-Bahr !  
 Herr Neißner sah / das Glück und Ehr nicht Kinder einer Stunden /  
 Der Weg zu diesen Schössern sey von Neides-Dornen rauh /  
 Er würde nur gleich wie das Gold durch Müß und Schweiß gefunden /  
 Daß kãm man erst zu Glück und Ehr dem Marmel-schönen Bau ?  
 Nur gutes Muhts Herr Bräutigam ! weg sind die Unklücks Minen /  
 Ein kostbahr Schiff bringt Ihm das Glück an seinem Liebes-Strand /  
 Die Seel des Schiffs / schreyt : Rette mich ! Dir wil ich ewig dienen /  
 Kom ! Kom ! Niin bald die Waare ein / und führ Sie an dein Land !  
 Mein Ketter / spricht Sie / kömmt schon an / ich küsse mein Gelücke /  
 Mein Schifflein anckerte bisher in Thränen-Einsamkeit /  
 Nun aber schenckt der Himmel mir viel Freuden-volle Blicke /  
 Daß mein Schiff zu dem Hafen läuft in gute Sicherheit !  
 Laß nun den Höchsten über mich / wie er wil / ferner walten /  
 Ich bin / da ich der Einsamkeit und meines Kummeris frey  
 Vergnügt mit meinem frohmien Gott / von dem ich werd erhalten /  
 Daß mein verliebter Steuerinnann bey seiner *Sclavin* sey.  
 Kaum hatte sie dies Wort geredt / kãm dieser Mann gegangen /  
 Glück zu ! hört man aus sein Mund : Princessin meiner Seel !  
 Dir dank ich schönster Steuerinnann sprach Sie / du mein Verlangen !  
 Du Fürstin ! *Replirte* Er / verzeih ! was ich erzehl !  
 Weil mir *Neptun* gewogen war / dich Zarteste zu retten /  
 Damit du nicht auff diesem Meer das Leben eingebüßt /  
 So laß an deines Schiffes Port für solche Treu mich betten /  
 So merk ich deine Dankbarkeit / und daß du gnädig bist.  
 Dies laß ich zu / mein Kettters-Mann ! Du kanst noch mehreres hoffen /  
 Fieng Sie gar freundlich an zu Ihm / du bist mein Ander Ich !  
 Ach ! eyle nur und säume nicht die Arme stehn dir offen /  
 Weil hier ein Herz und eine Seel einander lieben sich.  
 Ach Himmel ! Welch ein Englisch Wort läst mir Lisette hören ?  
 Wol ! Nunmehr wohnet nirgends mehr mein Herze / als in dir !

So komm nun Herzens-Herrscherin! Ich kan unmöglich wehren  
 Der Liebes Blut/ so dir geweiht/ komm meiner Jahre Zier!  
 Du bist mein süßes Augen-Licht/ mein Engel/ meine Bonne/  
 Ich lieg' an deiner Schönheit Zoll als ein vergnügter *Sclav*,  
 Weil mir in deinem Paradies der Namuht scheint die Sonne/  
 Vorhin kamst du in meinen Port/ ist such ich selbst dein Haf;  
 Was vor ein Jahrmarkt seh ich hie der höchsten Liebligkeiten/  
 Bald pranget hie ein schöner Mund mehr als dem Purpur gleich/  
 Bald wil ein unvergleichlichs Paar der Augen lieblich streiten/  
 Bald zeigen Arme/ Brüst und Leib ein überirdisch Reich?  
 Doch still! die Marter heist mich schon zu diesem Marckte lauffen/  
 Das Blut/ so durch Lisettens-Glantz erhitzt/ läuft hin und her/  
 Komm Schöne/ komm! Mein Liebes-Feur wird hie dein Scheiterhauffen/  
 Ach ey! eh dein Opffer-Knecht/ sich in der Blut verzehr!  
 So komm denn außerewelter Schatz/ und laß die Gäste tanzen  
 Bey Geigen- und Trompeten-Schall/ in ihrer bunten Reyh/  
 Wir wollen spielend uns im Bett auff's lieblichste verschanzen)  
 Und zeigen/ daß der Ehestand uns lieb und selig sey!  
 Es wird ein Diamanten-Schatz um seiner Hobeit wegen/  
 In einem festen Kästlein auff's beste eingesetzt;  
 So wird auch Er/ Herr Bräutigam umb seine Braut sich legen/  
 Damit Er/ und Sie sich an Ihm/ noch viele Jahr ergetz.  
 Sie leben nun in solchem Stand/ in solchem schönen Orden/  
 Worinnen Sie dem Stifter selbst die angenehmsten sind/  
 Worinnen auch der Väter-Schaar/ so fromm war/ selig worden/  
 Drumb lebe ist fromm und Gerecht/ wer in der Eh sich find.  
 Mußt in den Kasten Noa dort das Fleisch gepaart spaziren/  
 Wie möchtet Ihr ist ungepaart in dieser Welt bestehn?  
 Seyd fruchtbar! wollt in Marmel zwar geätzt/ Gott nicht auszieren/  
 Voch ließ Er gleichwol dies Gebot ins Menschen-Blut ergehn?  
 So liebt nun beyde wol vergnügt/ bedienet Euch der Schätze/  
 Die Euch der Himmel und das Glück vertraut als ein Geschenk/  
 Besäet recht Eur Liebes-Feld/ erfüllet das Geseze:  
 Das umb den Tisch nach Reben-Art ein Kindr-Paar sich lenkt.  
 Der Höchste woll indeß/ wünsch ich auff Sie mit Seegen thauen/  
 Und Ihren ist beglückten Stand mit fernern Glück beziehn/  
 Damit Sie bis zur späten Welt noch Ihren Wachsthumb schauen!  
 Den wo die Edle Tugend herrscht/ da muß auch Tugend blühn!

